

Claus Seibt berichtete über aktuelle Ansätze in der Politikberatung. Er selbst verfügt über eine breite und langjährige Kompetenz zur konzeptuellen Modellierung sozial-ökologischer Systeme auf kommunaler, regionaler, und auch (inter)nationaler Ebene. Er verfügt über eine breite akademische Grundausbildung die er sich in Kassel, in Wuppertal, aber auch in Wien in entsprechenden Institutionen erworben hat. Darauf aufbauend hat er eine ebenso internationale Praxiserfahrung in der Politik-Beratung.

Zunächst unterschied Herr Seibt die Begriffe Politik und Public Policy, weiters auch Government and Government. Insofern Beratungsprozesse auch Implementierungsstadien aufweisen stellte er verschiedene Beschreibungsmodelle wie einen zirkulären Policy Planning Ansatz dar, der als Regelkreis Modell verstanden werden kann. Er hob hervor, dass der Staat über strategische Pläne beziehungsweise rechtliche Regulierungen und auch über staatliche Investitionen elektiv oder gebündelt in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Handeln eingreifen kann. Weiters widmete er sich dem Phänomen der Komplexität und der Problematik der Prognostik über Szenariotechniken. Dabei werden auch Netzwerkanalysen genutzt. Bei all diesen Analysen ist auch, was Veränderungsprozesse betrifft, das Mehr-Ebenen-Modell von Geels sehr hilfreich, das Wechselbeziehungen von Megatrends der Makroebene und Bottom-up Initiativen von Change Agents die Innovations- und Implementierungs-Dynamik als Heuristik sehr gut erfasst. In diesem Zusammenhang unterschied er Begriffe wie Innovation, Transition und Transformation (siehe Folien). Auch das Dilemma von Policy Advisors, die einerseits nahe an der Politik sein müssen, aber andererseits auch einen Autonomie sicherstellen müssen, um etwa in der Beurteilung von Szenarien, Strategien und Programmen auch neutral zu sein. In diesem Zusammenhang betont er auch die Rollenproblematik zwischen Wissen und moralischen Positionen der Experten. Erfreulicherweise nutzte er Beiträge von bisherigen Referenten wie beispielsweise von Eberhard Goepel, der ein ganzheitliches Modell grundlegender Lebensprozesse darstellte: Dabei stellte Herr Seibt die Frage, inwieweit die Wissenschaft die einzelnen Faktoren dieses komplexen, aber durchwegs realistischen Modells so erfassen kann, dass eben das Prozesshafte abgebildet werden kann.

(Protokoll: Felix Tretter)